
Armenische Studien (German Edition)

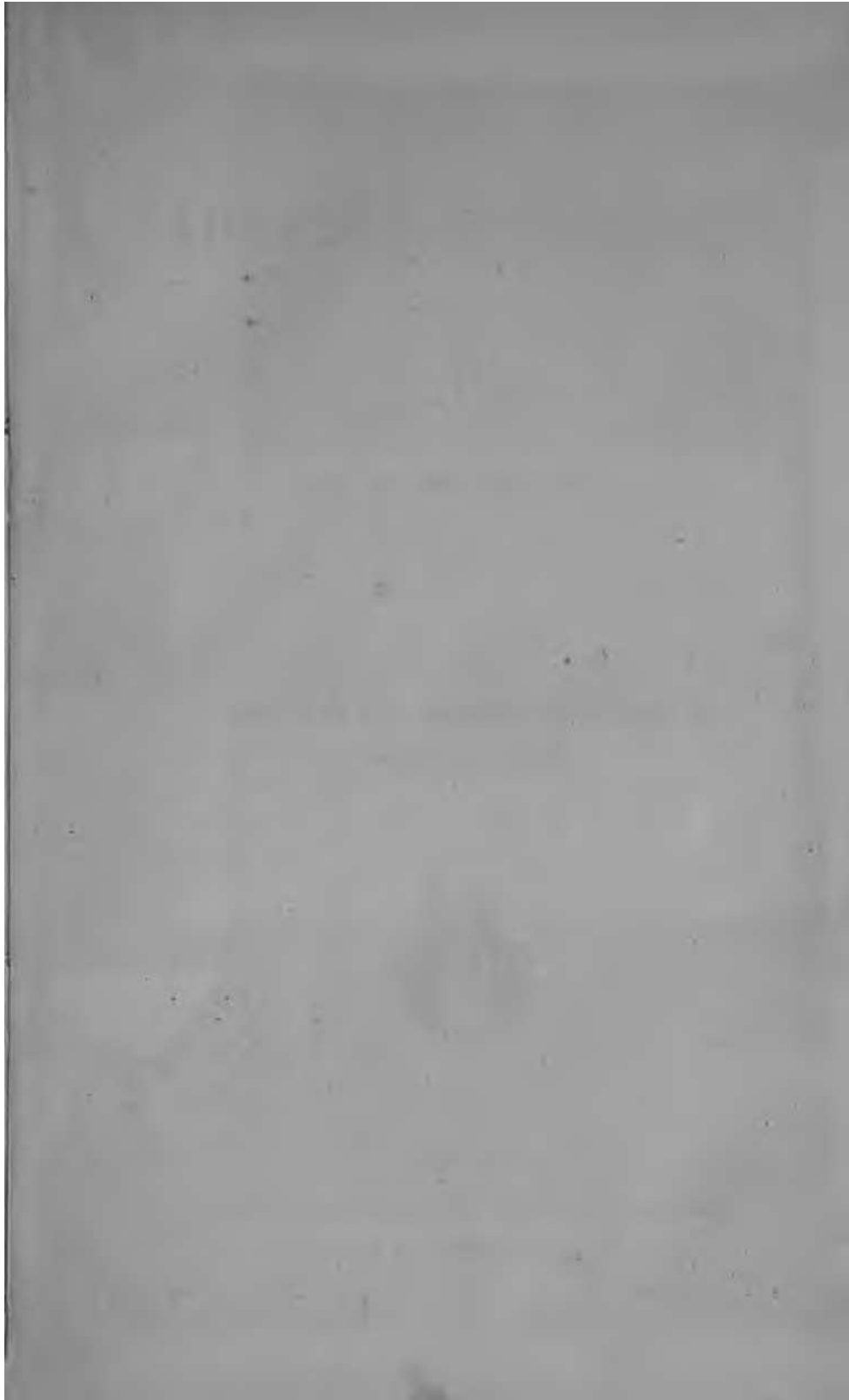
Hübschmann Heinrich

Title: Armenische Studien (German Edition)

Author: Hübschmann Heinrich

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.







2

ARMENISCHE STUDIEN

VON

H. HÜBSCHMANN.

I.

GRUNDZÜGE DER ARMENISCHEN ETYMOLOGIE.

ERSTER THEIL.



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL

1883.

65

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

BRUNNEN

4219H
A5H8
1883

VORWORT.

Das Altarmenische ist die Sprache der im 5. Jahrhundert p. Chr. beginnenden armenischen Litteratur und ist als Gelehrtsprache auch heute noch im Gebrauche. Sie tritt nicht dialektisch gespalten auf, sondern derjenige Dialekt, in welchen die Bibel übersetzt worden war, wird sofort der massgebende und hält als allein gültige und unveränderte Schriftsprache alle etwa vorhandenen Dialekte fast während der ganzen Dauer des Mittelalters nieder. Wir kennen daher weder die Geschichte noch die Dialecte der älteren Sprache und werden also innerhalb des Armenischen vorläufig weder eine historische noch eine vergleichende Grammatik haben. Ich sage vorläufig, denn später ist ja allerdings eine vergleichende Grammatik der modernen armenischen Dialekte zu schreiben, nicht aber jetzt, da alles Licht von der alten Sprache auf die Dialekte, nicht aber umgekehrt, fallen wird.

Danach ist es die nächste Aufgabe der armenischen Sprachforschung, das Ganze dieser einheitlichen älteren Sprache in seine Theile zu zerlegen und diese nach Ursprung und Entwicklung zu erklären. Letzteres ist bei der verwitterten Gestalt dieser Sprache sehr schwierig, zum

84915

Theil unmöglich, ersteres dagegen ziemlich leicht, da das Armenische in seinem Bau sich zu einer Klarheit durchgearbeitet hat, in der es von kaum einer andern indogermanischen Sprache übertroffen wird, und die es zu einem dankbaren Objekt der Sprachanatomie macht. Es handelt sich also darum, die Sprache in Originalwörter und Lehnwörter zu zerlegen, die Originalwörter auf ihre Wurzeln zurückzuführen, alle Elemente der Stamm- und Wortbildung darzulegen und das ganze so gewonnene Material etymologisch und historisch zu erklären.

Die Lösung dieser Aufgabe in Angriff zu nehmen ist Zweck dieser »Armenischen Studien«.

Strassburg i. Els.

H. Hübschmann.

Inhalt.

	Seite
Vorbemerkungen	1—15
Erster Abschnitt. Etymologien	16—56
Zweiter Abschnitt. Lautlehre	57—80
§ 1. Die allgemeinen Lautgesetze	57—58
§ 2. <i>a</i>	58—59
§ 3. <i>ai</i>	59
§ 4. <i>au</i>	59
§ 5. <i>e</i>	60
§ 6. <i>ē</i>	60
§ 7. <i>i</i>	61
§ 8. <i>o</i>	61
§ 9. <i>oi</i>	62
§ 10. <i>u</i>	62
§ 11. <i>q</i>	63
§ 12. <i>ea</i>	63
§ 13. <i>iu</i>	63
§ 14. Vokalwandel	63—64
§ 15. <i>k</i>	64
§ 16. <i>g</i>	64—65
§ 17. <i>k̄</i>	65
§ 18. <i>č</i>	66
§ 19. <i>j</i>	66
§ 20. <i>č</i>	66
§ 21. <i>c</i>	66
§ 22. <i>j</i>	67
§ 23. <i>e</i>	67
§ 24. <i>t</i>	67
§ 25. <i>d</i>	68
§ 26. <i>t̄</i>	68
§ 27. <i>p</i>	68
§ 28. <i>b</i>	68
§ 29. <i>p̄</i>	69
§ 30. <i>h</i>	69
§ 31. <i>x</i>	69

	Seite
§ 32. <i>s</i>	69—70
§ 33. <i>z</i>	70
§ 34. <i>š</i>	71
§ 35. <i>ž</i>	71
§ 36. <i>n</i>	71
§ 37. <i>m</i>	72
§ 38. <i>l</i>	72
§ 39. <i>λ</i>	73
§ 40. <i>r</i>	73—74
§ 41. <i>ř</i>	74
§ 42. <i>y</i>	74
§ 43. <i>v</i>	74—75
§ 44. Schwund	75—77
§ 45. Umstellung	77—78
§ 46. Entsprechung der indogermanischen und armeni- schen Laute	78—80
Schluss. Stellung des Armenischen	80—83
Anhang. Die armenische Flexion	84—95
Index	96—101

Vorbemerkungen.

~~~~~

Durch die Arbeiten von PETERMANN, WINDISCHMANN, DE LAGARDE und FR. MÜLLER ist die armenische Sprache als indogermanisch erwiesen und für iranisch ausgegeben worden. Was ihr den Anschein einer iranischen Sprache lieh, waren die vielen aus dem Persischen entlehnten Wörter, die man nicht sofort als Fremdwörter erkannte. Man hielt also das Armenische mit demselben Rechte für iranisch, wie man das Englische für romanisch halten könnte.

Dass das Armenische — wie alle Sprachen der Welt — neben den Originalwörtern auch Lehnwörter besitze, war freilich a priori anzunehmen; dass es iranische Lehnwörter hat, bemerkte zuerst<sup>1)</sup> DE LAGARDE in seinen »Gesammelten Abhandlungen« (1866), p. 291—292. Dort schreibt er: »so ist festgestellt dass die Grundlagen des armenischen Lebens in einer uralten Zeit gelegt sind. Auf sie schichtet sich eine êrânische Einwanderung, die auf weiten Umwegen und nach vielen Kämpfen in das Araratgebiet gelangt ist und darum den ursprünglichen Typus der êrânischen Sprachen schon vielfach selbständig entwickelt, ja auch wird haben entarten lassen. Aber noch ein êrânisches Alluvium liegt über jenen beiden älteren Gesteinen: die Parther überschwemmen Armenien, errichten dort ein Arsacidisches Reich, nehmen die beste Provinz ganz in ihren Besitz und führen der Sprache der Armenier eine sich scharf abscheidende Masse êrânischer Worte ihres eignen Besitzes zu. Ich glaube mich nicht zu irren mit dem zutragen

---

1) Vgl. jedoch ZDMG 35, 179.

dass wer überhaupt sprachsinne hat (der ist freilich sehr selten) die drei verschiedenen bestandtheile des armenischen herausfinden wird.« — Die Kennzeichen der drei Bestandtheile werden hier nicht gegeben, aber in den Nachträgen p. 298—299 will DE LAGARDE »wenigstens an ein paar beispielen zeigen wie die verschiedenen bestandtheile der armenischen sprache geschieden werden können«. Er zeigt nun, dass die Wurzel skr. *khan* graben im Armenischen als *kan*, *xan* und *kan* vorliegt, dass das Wort für Kuh echtarmenisch *kov*, entlehnt *gav* lautet, und dass *gavazan* wie *xarazan* Fremdwörter im Armenischen sind. Nun liegt aber die Wurzelform *xan* nur in *xandak* (Festungsgraben) vor, das lautlich ganz und gar mit dem arabischen (aus dem Pers. entlehnten) *xandaq* übereinstimmt und vom Wörterbuch nur aus *Asolik* und späteren Schriftstellern belegt wird, also wohl aus dem Arabischen entlehnt ist. Somit ist skr. *khan* im älteren Armenisch (vor der Zeit Muhammeds) durch *kan* (echt) und *kan* (entlehnt), wie skr. *gāus* durch *kov* (echt) und *gav* (entlehnt), das Wort für Esel durch *šš* (echt) und *xar-* (entlehnt) vertreten — aber die Erkennungszeichen von jenen drei Bestandtheilen sind damit doch noch keineswegs gegeben. Es werden damit vielmehr nur zwei Schichten von Wörtern unterschieden, Originalwörter und persische Lehnwörter desselben Schlages, während oben ausdrücklich drei Schichten unterschieden wurden, »die Grundlagen des armenischen Lebens in uralter Zeit«, die darübergelegte »êrânische Einwanderung, die auf weiten Umwegen und nach vielen Kämpfen in das Araratgebiet gelangt ist«, und über diesen »beiden älteren Gesteinen noch ein êrânisches Alluvium«, das parthische oder arsacidische. — Und wie reimt sich zu dieser älteren Lehre die neue, welche derselbe Autor in seinen »Armenischen Studien« (1877) p. 208 in dem Satze zusammenfasst: »die armenische sprache besteht aus drei bestandtheilen, dem haikanischen<sup>1)</sup>, dem arsacidischen (pahlawî), dem sâsânidischen« — ?

Noch führt DE LAGARDE Ges. Abh. 299 als Beweis für das Vorhandensein jener drei Schichten den Umstand an, dass

1) d. h. echtarmenischen.